

Saale-Zeitung.

Sechshundertziger Jahrgang.

werden die 6 gepulverte Solen...

Ercheint täglich...

Redaktion und Druck...

Zeugpreis

Die Halle orientiert sich bei...

Veränderung der Redaktion...

Nr. 191.

Halle a. S., Mittwoch, den 24. April.

1912.

Der 2. Tag der Wehrvorlage.

Der Reichstag hatte am Dienstag seinen großen Tag. In glänzenden Reden...

Dr. Müller-Meinungen entrollt ein höchst packendes Gemälde von den Kontrasten...

Auffassungen des Zentrums gestellt. Dr. Müller-Meinungen erinnerte an die von dem früheren Führer...

Dem Abgeordneten Müller-Meinungen wurde am Dienstag während seiner Rede...

Die gewerblichen Interessen und die Dedung der Wehrvorlagen.

Unter Vorbehalt des Herrn Generaldirektors Eyd fand seitens des Gesamtverbandes der Organisation von Groß-Berlin...

Die von der Regierung gemachten Vorschläge zur Dedung der Wehrvorlagen...

sichen Denkschrift und sonstigen Ausführungen ausgeprägten Konjunkturoffnungen...

Der Hauptvorwand des Ostverbands Groß-Berlin ist nun in der sachliche Kritik...

Es ist ein Irrtum, nach Lage der im Brenneisengewerbe bestehenden tatsächlichen Verhältnisse...

Somit die Regierungsvorlage gegen erprobte faunmännliche Dedungsprinzipien verstoßt...

Wir hoffen, daß diese Erwägungen nicht nur bei den auf dem Boden des Hanlabundes...

Feuilleton.

Aus den Erinnerungen des Campanile von Venedig.

Eine Skizze zur Einweihung des Neubaus, 25. April. Von Dr. Hans Haffelkamp.

Ver. Zehn Jahre sind nun nahezu seit jenem Julitage des Jahres 1902 dahingegangen...

Und freilich: der Campanile von S. Marco hatte, solange er stand, am Familienleben der Stadt teilgenommen...

Seine berühmten Glöden — das waren seine Stimmen. Es waren ihrer sechs an der Zahl...

Wie ein kolossales Prunkstück im Staatspalast der Stadt, auf der Piazza, wo das Herz ihres Lebens schlägt...

der Einnahme von Padua veranstaltet wurde, aber die Legende zieht die zweite Erklärung vor...

Wenn die Republik einem vornehmen Geiste die ganze Schönheit der Lagunenstadt weihen wollte...

Die Dardanellenfrage.

In Konstantinopel fand am Montag eine längere Besprechung zwischen dem englischen Botschafter Cowther und dem türkischen Generalfiskus Mahmud Pascha statt. Ihr wird große Bedeutung beigegeben. Cowther soll auf die Unmöglichkeit hingewiesen haben, die Dardanellen lange für den internationalen Verkehr zu sperren, wenn England auch andererseits der Türkei das Recht zuerkennt, diese Straße zu ergreifen. Nach der Unterredung erging sofort der Befehl, die Fahrinne von den Arbeiten freizumachen. In wohl informierten Kreisen hat man den Eindruck gewonnen, daß eine Wiederholung des Angriffes der italienischen Flotte auf die Dardanellen nicht zu erwarten ist. Ob diese Zusage auf englische Versicherungen oder auf andere Informationen zurückzuführen ist, läßt sich bislang nicht feststellen. Eine amtliche Depesche aus den Dardanellen meldet bereits den Beginn der Aufhebung der Aminenperre; in drei Tagen wird die Fahrinne wieder freigegeben sein. Dieser Beschluß soll das Ergebnis einer dringlichen, wenigstens in gemäßigtem Tone gehaltenen Vorstellung aus des russischen Botschafters sein. Die Worte hat den Mächten mitgeteilt, daß sie auf Grund der Beschlüsse der Vissaboner Konferenz den in den Hafsen liegenden Schiffen die Anwendung der drahtlosen Telegraphie untersagt habe.

Keine internationale Konferenz?

Mailand, 24. April. Die Nachricht von der Einberufung einer internationalen Konferenz zur Beendigung des italienisch-türkischen Krieges wird hier mit Unglauben aufgenommen. Man erklärt, nicht den Diplomaten, sondern dem Schwert, im Zusammenarbeiten von Meer und Marine, müsse es gelingen, die berechtigten Forderungen Italiens zur Anerkennung zu bringen. Eine internationale Konferenz würde schließlich nur eine Schädigung der italienischen Interessen herbeiführen.

Neben die kriegerischen Unternehmungen selbst liegen folgende Meldungen vor:

Rom, 24. April. „Tribuna“ bemerkt offiziös die Nachricht von einer Besetzung der Insel Deniotti durch italienische Truppen.

In Mailand ist das Gerücht verbreitet von einem düsternen Kampfe bei Derna. — Das römische Blatt „Popolo Romano“ teilt mit, die italienische Flotte habe keinen Erfolg erhalten, einen entgültigen Stoß gegen die Dardanellen auszuführen. Die Instruktionen lauten dahin, der Türkei im Ägäischen Meer möglichst viel Schaden zuzufügen bei geringen Verlusten für die Italiener. Das Blatt findet an, die erste Division des ersten Geschwaders sei in Tarent eingetroffen und Admiral Viale sei nach Rom gereist, um mit den Ministern zu konferieren.

Die türkische Antwort.

Konstantinopel, 24. April. Die türkische Antwort auf den Tripolisritt der „Auffahrt“ ist in Form eines schriftlichen Memorandums zum Ministerpräsidenten im Auswärtigen Amt aus den einzelnen Botschaften überreicht worden. Die Antwort weist von dem bisherigen ablehnenden Standpunkt der Türkei nicht ab und besteht auf der Annullierung des italienischen Annexionsdekrets.

In Tripolis soll am Dienstag ein erbitterter Kampf bei Buzheme stattgefunden haben. Wenigstens meldet die „Agenzia Stefani“ aus Buzheme; am Montag zeigten sich vor dem Fort starke arabische Reitertruppen, die besonders zahlreich aus dem Süden und Südwesten vorrückten und sich nach dem ersten Schüssen der italienischen Artillerie zurückzogen. Am Dienstag früh griffen starke türkische Massen mit Artillerie die italienischen Stellungen heftig an. Es entbrannte ein erbitterter Kampf, der bis 2 Uhr nachmittags dauerte und mit einem vollständigen Siege der Italiener endete. In dem Kampfe nahmen teil: das 60. Infanterieregiment, das letzte

komte. Hierfür führte sie 1517 den Türken Ali Bey und 1575 den Nachfolger von Bosnien, aber schon damals gab es „Eponenjurts“, und Patrioten gaben zu bedenken, daß die Fremden von Campanile herab allzu leicht Venedig Schwänden beobachten könnten. Wenigstens sollten sie, so rief der Chronist Mario Sando, nur zur Zeit der Flut hinauffahren werden, damit sie sich nicht über die gefährlichen leichten Stellen, Bänke und Sümpfe unterwerfen könnten. Auf diesen selben Dache aber hat auch Galilei im August 1609 seine Verusche angestellt, die nachher in dem Genesiberichte über das Fernrohr ihren glänzlichsten berühmten Niederschlag gefunden haben. Und auf eben demselben Dache hat im September des Jahres 1768 Goethe gesehen, um entzückten Blickes das große Bild in sich aufzunehmen. „Es war um Mittag und heller Sonnenschein, daß ich ohne Perspektiv Röhren und Fernen genau erkennen konnte.“

Die Geschichte dieses merkwürdigsten aller Glödenföhre ist im ganzen genau bekannt, und nur über ihre Wurzeln liegt ein großer Dunkel. Zwischen 864 und 881 sollen die Fundamente gelegt worden sein, jene Fundamente, von denen die Volkspatrioten behaupten, sie hätten ebenso tief unter die Erde, wie der Campanile selbst in die Luft emporsteige, während sie in der Wirklichkeit nur ein Zwanzigstel seiner Höhe betragen. 902 ward dann der erste Glödenföhre errichtet, ein beherrschender Hofbau; ein riesiger Hofbauwerk soll zuvor an seinem Platze gestanden haben. Die Venezianer hatten sich damals der unglücklichen Reliquie des Zeichnens des heiligen Markus verschert und ihn in einer Basilika georgern, als deren treuer Wächter und Begleiter der Turm zu dienen berufen war. Erst mehr als zwei Jahrhunderte später ging die soly aufreißende Republik daran, nachdem sie die Basilika prächtig erneuert hatte, nun auch den Campanile neu und jetzt massiv aufzubauen. 1148—1155 befehlerte Domenico Morosini das Dogenamt; in seiner Großschrift rühmt er sich: „Unter mir ward das Wunderwerk des Campaniles von S. Marco errichtet.“ Der Glödenföhre ward erst später vollendet, und zwar vorerst noch als Hofbau. Ein Wunderwerk es war freilich: auf einem Pfosten stand es im Meere und wackte in dem Stimmle. 1388 traf ihn zum ersten Male ein Blitzschlag; 1408 traf zum ersten Male eine Feuersbrunst an ihm. Der Turm frohnte Blitz und Feuer, aber am 12. August 1459 zerstörte ein neuer Blitzschlag den ganzen Glödenföhre, so daß man den Campanile mit einem Kolbade versehen mußte und nach dem großen Erdbeben vom 26. März 1511 entließ sich der Doge Andrea Grimani auch die Achtung des Turmes in maßigem Bau herzustellen. Bartolomeo

Batalion der Asari, die Genietruppen und die gesamte Artillerie. Der Feind erlitt sehr große Verluste, die ihn zur Flucht veranlaßten. Die Italiener hatten 7 tote und etwa 66 Verwundete, unter denen sich Hauptmann Bianchi vom Asaribatalion befindet.

In Alexandrien wurde eine große Erregung verursacht durch von der tripolitanischen Grenze kommende Nachrichten, nach denen in Tokrit eine Konzentration italienischer Truppen stattgefunden soll. Diese Truppen find, wie die einen sagen, zur Besetzung von Bomba bestimmt, wie andere behaupten, zu einer demnach stattfindenden Aktion an der Nilsenge analog derjenigen Aktion, welche in der Nähe von Sed Said an der tunesischen Grenze vor sich geht.

Deutsches Reich.

Erzbischof Dr. v. Abert

Bamberg, 23. April. Erzbischof Dr. v. Abert wurde heute nachmittag durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden erlöst.

Erzbischof Dr. v. Abert hat ein Alter von nicht ganz 60 Jahren erreicht. Er war seit langem ein schwer kranker Mann, sein jetzt erfolgtes Hinscheiden kommt daher nicht überraschend. Geboren am 1. Mai 1852 in Münnerstadt (Unterfranken) als Sohn des dortigen Stadtpfarrherrn, studierte er nach Absolvierung des heimatischen Gymnasiums am Gymnasium in Passau und an der Universität Würzburg. Hier promovierte er nach Erlangung einer theologischen Preisarbeit zum Dr. theol. Nach der 1875 empfangenen Priesterweihe verbrachte er die folgenden sechs Jahre in der Seelsorge und wurde 1881 Assistent am bischöflichen Klerikalseminar in Würzburg. Vier Jahre später wurde er Professor am Gymnasium in Regensburg und 1890 ordentlicher Professor an der Würzburger Universität als Nachfolger Hettingers. Seine Spezialstudien bewegten sich anfangs auf dem Gebiete der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts. Als Lehrender der Dogmatik wählte er sich die Philosophie und Theologie Thomas von Aquins als spezielles Forschungsgebiet. Im Jahre 1895 wurde er als Nachfolger Dr. v. Schörs auf den Erzbischöflichstuhl von Bamberg berufen.

Dr. v. Abert war, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, von mittem, vorzüglichem Charakter und, soweit man das Wort auf einen Mann seiner Stellung anwenden kann, von durchaus liberaler Gesinnung. Aber gegenüber ausgesprochen ultramontanen Strömungen innerhalb und außerhalb seiner Diözese hatte er einen schwierigen Stand, und manche Vorurteile in den letzten Jahren — es sei hier nur an das auffeherregende Vorgehen gegen die beiden Geistlichen Gradinger und Tremel erinnert — dürften weniger auf das Konto des damals schon schwer kranken Kirchenfürsten zu setzen sein als auf das seiner Umgebung. Besonders war Dr. v. Abert ein liebenswürdiger, feingebildeter Mann und ein toleranter Priester, der sich auch bei den anderen Konfessionen großer Wertschätzung erfreute.

Vaalches Uniformgesetz.

Das bekannte Gesetz des nationalliberalen Reichstages Abgeordneten Dr. Waalche hatte die konservative Presse mit Anspielung auf die Präsidentenwahl in recht gepöhliger Weise glossiert. Dazu läßt der Abgeordnete Waalche jetzt in der „N. R.“ erklären:

„Schon vor Beginn der Reichstagsession hatte Herr Waalche aus rein persönlichen Gründen dem Bezirkskommando die Meldung gemacht, daß er auf das Recht zum Tragen der Uniform verzichte. Er erhielt darauf die Antwort, daß er nach einem beigelegten Entwurf ein Gesetz einzureichen habe, ihn in der Wiste der mit dem Recht zum Tragen der Uniform verachteten Offiziere zu freilassen. Auf Grund des danach erneuerten Beschlusses hat Dr. Waalche nur wenigen Tagen die Möglichkeit erhalten, daß sein Gesetz allerhöchsten Dries genehmigt worden sei. Das ist der einfache Tatsachend. Frage welche Beziehungen zur Präsidentenwahl im Reichstage

Buon aus Bergamo hat diesen schönen Basteil vollendet; es war eine gefährliche Arbeit, an deren Fortgange das ganze mühsige, gefähliche, neugierige Venedig den regen Anteil nahm. Es war an einem Julitage des Jahres 1513, als der vergoldete Engel unter Trompeten- und Föhrenschall auf die Spitze emporgehoben wurde — ein Feiertag für die feierliebende Stadt. So, in seiner jungen strahlenden Schönheit, sah unser Albrecht Dürer den Turm, als er wenige Jahre darauf in Venedig eintraf.

So stand der Turm Jahrhundert nach Jahrhundert. Von 1548 bis 1745 erwähnt ihn Chronist Cattimoni nicht weniger als 8 Blättschläge, die ihn trafen. Der von 1745 war besonders arg: er löste große schwere Steine von dem Bau ab, die herabstürzend eine Anzahl der Linden an seinem Fuße zertrümmerten. Damals kamen bei dieser Katastrophe ein Schuster, ein Zahnarzt und ein Hund zu Tode, und man kann sich hernach leicht vorstellen, mit welchem Interesse Venedig die Aufstellung des ersten Windabstötzers auf dem Campanile beglückte. Sie erfolgte im Jahre 1778 durch den Abbate Zaldo, und die Refraktoren ließen ihn zu Ehren einer Medaille schlagen, wobei ihm 40 Festhören ausgaben. Ein ganzes Föhrenstück hat der Campanile von S. Marco so seinem Patron treulich gelehrt, bis ihn die Katastrophe erliefte. Und nun, am Marktag dieses Jahres, wird er in alt-neuer Gestalt wieder entthüllt werden, und der Marktplatz wird wieder, wie Kiehse einmal dem Campanile charakterisiert hat, seinen eleganten accent aigu haben. „Wagst du lo lange leben, als der Campanile steht“, sagt ein venezianisches Sprichwort.

Stadttheater.

Besuch v. Boer-Gewell.

Die Dollarprinzessin.

Gastspiel: Hofopernsänger Hans Bergmann.

Salz, 23. April.

Statistisch sei zunächst festzustellen: nach dem zweiten Akt gab es für die Benefizianten — auch Herr Gewell, der trauheitsvoller seit längerem an der Wühntätigkeit verhiert ist, erlitten vor der Kasse — Kränze und Geschenke im masse. Ein Erfolg, der nur für die persönliche Weltlichkeit des Sängerpaars ist. Aber allzu lauter Beifall — so erzieht sich guter Charakter — wird die Künstler auf. Das war bei der geistigen Aufführung der „Dollarprinzessin“ nicht aut. Denn nicht das Beste sah man auf der Bühne.

existieren nicht, und alle Kombinationen und geschäftigen Angriffe gegen den jetzigen ersten Vizepräsidenten des Reichstages sind hinfällig.“

Die Landtagswahlen in Schwarzburg-Rudolstadt.

Der Vaterländische Wahlverein entwickelte in den bevorstehenden Landtagswahlen, über deren Zeitpunkt amtlich noch nichts verlautet, die aber wahrscheinlich spätestens Anfang Juni stattfinden sollen, eine überaus eifrige Tätigkeit. In fast allen Orten des Fürstentums finden Versammlungen statt, die zahlreich besucht werden und an denen auch die Vertrauensleute des Bundes der Landwirte teilnehmen. Sämtliche vom Vaterländischen Wahlverein aufgestellten Kandidaten, 11 an der Zahl, wozu 5 dem früheren Landtage bereits angehört, finden die Unterstützung aller bürgerlichen Parteien. Man ist im bürgerlichen Lager mehr denn je davon überzeugt, daß in diesem Wahlkampfe, der noch härter als der vorige sein wird, Einigkeit gegenüber dem gewaltigen Ansturm der Sozialdemokratie bitter nützlich. Bei den im bürgerlichen Lager gepflogenen Verhandlungen hat sich wieder einmal gezeigt, daß für den Landtag weniger die verschiedenen Parteien in Betracht kommen, als vielmehr die starken Gegenläufe, die zwischen Stadt und Land im Fürstentum herrschen und die es zu überbrücken gilt.

Verabend im Reichstage.

Berlin, 24. April. Der Präsident des Reichstages Kämpi gab gestern in der Wandelhalle des Reichstagspalastes einen parlamentarischen Verabend, der glänzend verlief. Die Mitglieder aller Parteien ohne Ausnahme waren erschienen. Zum erkennen nahmen auch die Sozialdemokraten an einem solchen Abend teil. Auch die Mitglieder der Regierung, fast alle Minister und Staatssekretäre und fast alle Bundesratsmitglieder fanden sich ein. Vertreter der Presse gebuldet sich ihnen zu. Der Abend endete erst lange nach Mitternacht.

Der rote Prinz.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Prinz Heinrich zu Schönau-Carolath, Mitglied des Herrenhauses, bezieht heute seinen 60. Geburtstag. Prinz Schönau-Carolath vertritt seit 31 Jahren ununterbrochen den Reichstages-Centenarier im Reichstage. Abgesehen von seiner parlamentarischen Tätigkeit, der er sich mit großem Eifer widmet, nimmt der Prinz auch sonst noch regen Anteil an öffentlichen Leben auf den verschiedensten Gebieten. Bekannt ist besonders seine Tätigkeit als Vorsitzender der Gesellschaft für Verbreitung von Volkshilfen. Die Stadt Guben hat ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

Die Gleichstellung der preussischen mit den Reichseisenbahnassistenten.

stand kürzlich im Abgeordnetenhaus zur Debatte. Entgegen den Behauptungen der „Halleischen Zeitung“ wird uns dazu mitgeteilt:

Der Abgeordnete Debus hat in der Sitzung vom 19. April als Redner der fortschrittlichen Volkspartei darauf hingewiesen, daß der Antrag der fortschrittlichen Volkspartei um die Annullierung eines einmütigen Beschlusses sämtlicher Parteien zum Zwecke dieser Gleichstellung gemeldet ist. Nr. 283 der Drucksachen des Landtages ist der Antrag der fortschrittlichen Volkspartei. Als Nr. 292 dagegen kommt unter den Drucksachen erst der Antrag der Konservativen!

Kleine vermischte Nachrichten.

In der Dienstag-Sitzung der Subdekommission des Abgeordnetenhauses erklärte ein Vertreter der Staatsregierung, daß die Droverrichtungen sämtlicher in Preußen bestimnt am 1. Juli in Tätigkeit treten. Ob dieser Termin für die Verfassungsämter festgehalten werden könne, siehe sich zurzeit noch nicht übersehen.

Der Kruppigen Germania wurde der Bau des durch des Hofesgeheimen Türkenintendanten Erzbischof Sanderburg übertragen.

Die Besetzung des Großherzogs von Luxemburg wird nunmehr endgültig auf

Herbinaud Gregori, der Intendant des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, hat seinerzeit seine Tätigkeit in der altberühmten Theaterstadt mit einem Manifest an die Schauspielwelt begonnen, das u. a. folgende sehr bemerkenswerte Stellen enthält: „Diejenige wie die erste Aufführung einer Oper wie einer Operette, einer Tragödie wie einer Posse sind mit gleichmäßiger Liebe zu behandeln. Denn der Gedanke darf nicht aufhören, in Ihnen lebendig zu bleiben: Abend für Abend nur lebendhaftig aufzuerstehen zum Aufhören zu stehen, die der Menschheit Würde in Ihre, in unsere Hand gegeben wägen.“

Das sind schöne Worte. Aktuell auch für unsere Bühne. „Die Dollarprinzessin“ war Wohlstand der Benefizianten. Darum trifft Frau v. Boer, die als Alice sehr wenig Spiel- und Gesangslust zeigte, zunächst der Vorwurf, das Publikum, das zu ihrem Ehrenabend gekommen war, wenig gastfreundlich empfangen zu haben. Frau v. Boer hat ihre guten und schlechten Tage. Das ist hier oft ausgesprochen worden. Was ihr am gefrigen Abend die Laune verbarb, ist nicht bestritten. Jedemfalls darf, solange der rote Föhren nicht Unfähigkeit zur Entschuldigend anführt, die Sängerin sich nicht so frei geben lassen, aller Kunst verzeihen und — wie im 3. Akt — freilich „mühter“. Freilich es geht, solange das Publikum es sich gefallen läßt.

Ein himmlisch prächtiger, elegant beweglicher Hans war Herr Bergmann ein weitaus besserer Hofkammer. Der Künstler steht von seiner früheren Tätigkeit am heiligen Stadttheater noch in bestem Ansehen. Injere Direktion plante eine „Don Juan“-Aufführung mit Herrn Bergmann als Titelrollesträger; kommt Mozart noch in der beschriebenen Spielzeit heraus? Man würde Herrn Bergmann, dessen schöne Stimme noch edler geworden ist, gewiß in einer größeren Partie gern anhören kommen. Herr Wilhelm Raper lang als Erbe Barrens den Föhren. Der Sänger hat viele Mühe der Partie gewidmet, die nicht unbekannt blieb. Das Maßgeschlecht, eine Kraftprobe für Tenoristen, war mit Tönen von blendender Schönheit ausgestattet. Gespielt wurde die Rolle föhrengemäß. Sie verdrängt aber noch viel mehr seine Züge, als Herr Kayser sich zuerst gelegt hatte. Spielstil und temperamentvoll waren Herr. Hausmann (Dalla), Herr. Sebalb (Orra), originell Herr. Brandow (Herr. Thompson). Der Föhrens als genüthiger Rollenführer fand sich auch damit ab, singen zu müssen. Herr Föhrens in ortrefflicher Weise, das als Tom eine wundertätige Hauptleistung. Des Orchester entstieg im Föhren zum 3. Akt.

Karl Meitner.

Schloß Hohenburg in Oberbayern beigelegt werden, das sein Vater vor 40 Jahren erworben hat und das der Kassauischen Familie nach ihrer Deposition zur neuen Heimat werden sollte. Auch Großherzog Wladislaw von Luxemburg, der letzte Herzog von Nassau, hat in Hohenburg seine letzte Ruhestätte gefunden.

Bot- und Personalnachrichten.

Ein Aufenthalt des Kaisers in Karlsruhe zum Besuch des Großherzogsparces ist auf der Rückreise von Korfu für den 11. Mai geplant.

Ausland.

Die Kurngen in Marokko.

Die Franzosen scheinen sich in Marokko doch bedeutend größeren Schwierigkeiten ausgesetzt zu haben, als sie sie glaubten. Denn wenn man die neuesten Nachrichten aus Fez betrachtet, dann steht es fest, daß der Aufstand der marokkanischen Soldaten einem seit langem wohlüberlegten Plane entspricht.



Karte zum Aufbruch in Fez.

Am 17. April meuterten die Soldaten eines scheidenden Labors, beschimpften, mißhandelten und lösteten mehrere Infanterie. Dies bildete das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch. Alle Soldaten des Wachens überfielen ihre Instruktionsoffiziere, machten mehrere von ihnen nieder und zogen dann durch die Straßen, wobei sie ausriefen, der Tag sei gekommen, um die Europäer davonzugucken. Die Bevölkerung jubelte ihnen überall mit großer Begeisterung zu. Durch die Auftritte spielten sich bei dem Angriff der Marokkaner auf das Haus der französischen Telegraphen ab. Die Angreifer erstiegen die Terrassen und durchdrangen sie, um in das Innere des Hauses zu gelangen. Da sie zurückgeschlagen wurden, schleuderten sie durch das Loch brennende Balken und schütteten Petroleum darauf. Erst jetzt konnten die Marokkaner eindringen und meckelten die Telegraphenlinien nieder.

Gärung auch in der spanischen Marokkoprovinz.

Wie aus Melilla gemeldet wird, ist von den spanischen Lagern aus eine Gärung unter den Eingeborenen auf dem linken Ufer des Kerzflusses beobachtet worden. Diese Gärung wird auf Aufwiegeln der Rabalen zurückgeführt, die aus dem Innern des Landes kommen.

Die französischen Truppen werden verstärkt.

Nach einer Pariser Blättermeldung erhielt der Gouverneur von Französisch-Marokko den Befehl, unverzüglich ein Bataillon Senegalesen und ein Bataillon Fremdenlegionäre nach Marokko zu senden. Generel heißt es, daß Kenntnis der Aufstandsbewegung schon vor einiger Zeit befaßigt und die Entsendung von Verstärkungen verlangt habe, was jedoch rundweg verweigert worden sei.

S Paris, 24. April. "Leit Parisien" teilt mit, daß der französische Kabinetminister Poincaré noch keine Bestätigung der Nachricht erhalten hat, wonach im Gharabgebiet und in Marra-

sch Marokko ausgebrochen sind. Die Vertreter Frankreichs in Fez und Mogador sind erlöst worden, genaue Informationen hierüber einzuziehen. Angehörige der Lastschiffe, die bedingungsweise Freilassung eines Royalisten versüßt und angeordnet, daß noch eine Reihe weiterer politischer Gefangener in Freiheit gesetzt werde. Das Blatt bemerkt hierzu, es ist richtig, daß ein Royalist freigelassen worden ist, es handelt sich aber um die Wirtin eines Royalisten, der sich während eines Telefongesprächs für Poincaré ausgesprochen und die sofortige Freilassung des betreffenden Royalisten verlangte. Diese unglaubliche Täuschung bildete gestern in der Presse den Gegenstand längerer Besprechungen.

Ein Royalistenfreischützer.

S Paris, 24. April. Wie das Blatt "Eclair" berichtet, hat Justizminister Briand vor seiner Abreise aus Paris die bedingungsweise Freilassung eines Royalisten versüßt und angeordnet, daß noch eine Reihe weiterer politischer Gefangener in Freiheit gesetzt werde. Das Blatt bemerkt hierzu, es ist richtig, daß ein Royalist freigelassen worden ist, es handelt sich aber um die Wirtin eines Royalisten, der sich während eines Telefongesprächs für Poincaré ausgesprochen und die sofortige Freilassung des betreffenden Royalisten verlangte. Diese unglaubliche Täuschung bildete gestern in der Presse den Gegenstand längerer Besprechungen.

Provinzialnachrichten.

Liberale Versammlungen.

Nürnberg, 23. April. Am 27. April, abends 8 Uhr findet im hiesigen Gasthof eine öffentliche politische Versammlung, einberufen vom Liberalen Verein, statt, in der Herr Landtagsabg. Deilus über "Die Aufgaben des Liberalismus in Staat und Reich" sprechen wird.

Nietleben, 23. April. Am 11. Mai wird hier eine liberale Versammlung abgehalten.

Die Walpurgisfeier auf dem Broden

wird, wie uns das Städtische Verkehrsamt der alten Harz- und Brodenstadt Bernigerode mitteilt, auch in diesem Jahre im Rahmen der vorjährigen Feier abgehalten. Die Festleitung liegt wieder in den Händen des I. Bürgermeisters Eheing. Da sich die vorjährige Einrichtung, numerierte Plätze auszugeben, gut bewährt hat, wird sie beibehalten. Bekannt tun daher gut, ihre Festkarten frühzeitig zusammen zu bestellen. Die Brodenbahn wird in den nächsten Tagen beginnen, den Schienenstrang zum Broden von Schnee und Eis säubern zu lassen, damit der Walpurgiszug als erster in diesem Jahre ungehindert die Ruppe bestimmen kann.

V Merseburg, 23. April. (Versorgung der Stadt mit elektrischer Energie.) Nach den Beschlüssen der städtischen Elektrizitätskommission steht die Stadt von der Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes ab, weil das Bedürfnis an Elektrizität in Merseburg zu klein ist, um eine eigene Zentrale mit Vorteil betreiben zu können. Das am 1. Oktober 1913 ins Leben tretende städtische Elektrizitätswerk besteht den von ihm abgebenden Strom von einer Elektrizitätszentrale im Wege eines Stromlieferungsvertrages. Die Stadt geht dabei

gründlich zum Drehstrom über, da nach eingeholten Gutachten Gleichstrom niemals so billig geliefert werden kann als Drehstrom. Der Uebergang zum Gleichstrom zum Drehstrom soll für die vorhandenen Abnehmer noch und nach gelassen, während neue Anschlüsse nur noch für Drehstrom erfolgen können. Die Stadt besteht während der nächsten 5 Jahre vom 1. Oktober 1913 ab neben Drehstrom auf Gleichstrom. Großkonjumenten können an jedem Punkte des Stadtgebietes an das Ringabel vom nächsten Transformatorhaus angeschlossen werden. Die Kosten für die geplanten Anlagen werden auf 65000 Mark geschätzt für das vorhandene, am 1. Oktober 1913 vertragsgemäß durch die Stadt von der A. G. G. übernehmende Leitungsnetz und 90000 Mark für Neuanlagen. Von den eingeholten 10 Stromlieferungsanfragen ist das Angebot der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft das vorzuziehende. Es wird daher der Abschluß des Vertrags mit dieser Gesellschaft empfohlen.

Sangerhausen, 23. April. (Publikum.) Am 24. d. M. begehrt hier der in Gesellschaften bestens bekannte Kaffeehändler Wolf Feilichauer das Publikum seiner 25jährigen Tätigkeit bei der Sangerhäuser Aktien-Maschinenfabrik und Eisenfabrikern normals Hornung & Kabe.

k. Camburg, 23. April. (Ueble Folgen der Sonnenfinsternis.) Wenn aus Strassburg bekannt wird, daß eine Frau, welche die Sonnenfinsternis ohne Schutzglas beobachtet, erblindet sei, so ist auch von hier ein ähnlicher, aber milderer Fall zu berichten. Ein Gelehrter, welcher ebenfalls mit bloßen Augen die Naturerscheinung verfolgt hatte, bemerkte nach einigen Tagen ein Anschwellen der Sehnen. Da sich auch Schmerzen in den Augen einstellten, mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben.

Langensalza, 22. April. (Stadtfeier.) Langensalza kann in diesem Jahre die 700-Jahrfeier der Verleihung der Stadtrechte begehen. Magistrat und Stadtorbansverwaltung haben beschlossen, von einer festlichen 100-Jahrfeier der Zugehörigkeit Langensalzas zum Königreich Preußen zu verzichten.

Leipzig, 22. April. (Elektrifizierung der Ausstellung Leipzig 1913 für Haus, Gewerbe und Landwirt.) Es ist ein wirkliches Zeichen für das große Interesse, welches der Ausstellung von Fachleuten entgegengebracht wird, daß infolge der zahl- und umfangreichen Anmeldungen es sich als notwendig erwiesen hat, die Hallen "Fachausstellung" und "Elektrizität im Haushalt" wesentlich größer zu bauen, als ursprünglich geplant war. Gleich nach Beendigung der Messe, am 8. Mai, wird mit dem Bau der verschiedenen Hallen begonnen und mit allem Nachdruck daran gearbeitet werden, damit die Ausstellung bestimmt Anfang Juni fertig ist.

Chemnitz, 21. April. (Eine "Waldfce".) Im Zeitzwalde ist heute früh ein weißlicher Waldnebel von der Gendarmerie aufgegriffen worden. Die Frau hatte im Walde ein förmliches Lager errichtet, das mit Hauswirtschafts- und Küchengeräten vollständig ausgestattet war. Man brauchte ein zweipinniges Federbett, um die Sachen wegzuhaufen. Von ihrem Lager aus hatte die "Waldfce" Raubzüge nach den benachbarten Wäldern unternommen.

Ordensverleihungen in der Provinz.

Der König hat verliehen:
dem Superintendenten a. D. August Trümpekmann zu Magdeburg den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Ritter Dr. Gustav Schülze zu Erfurt den Roten Adlerorden vierte Klasse, dem Gendarmenoberwachmeister Adolf Müller zu Magdeburg das Verdienstkreuz in Gold, dem Kirchenrat, Ausgänger Christian Ruppe zu Gießen im Kreise Großhessens das Allgemeine Ehrenzeichen. Die Erlaubnis zum Anlegen der ihnen verliehenen nicht-preussischen Orden erhielten:
der Hauptmann a. D. von Röder in Dessau des Komturzeichens zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären,
Der Generaldirektor der Landbesizergesellschaft des Herzogtums Sachsen, Landrat a. D. Winkler in Merseburg des Fürstlich Württembergischen Verdienstkreuzes zweiter Klasse.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich f. d. politischen Teil: i. B. Eugen Brinkmann; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Wehner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Reichthamer; für den Anzeigenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. - Diele Nummer umfasst 12 Seiten.

Wasch-Blusen — Wasch-Röcke

Eine Fülle reizender Neuheiten.

Kleiderrock aus imitiert. Leinen mit imitierten Klappel-Einsätzen reich garniert 3 25	Kleiderrock aus weissem Wasch-Rips mit Falten und Knöpfen verziert 4 50	Kleiderrock aus weissem imit. Leinen mit Stickerel-Einsätzen elegant verarbeitet 5 25	Kleiderrock aus weissem Leinen mit zeitlicher moderner Garnierung 6 50
Bluse aus weissem Batist mit Entreedoux und Stickerel 98 Pf.	Bluse aus weissem Batist, reich mit breiten Stickerel-Einsätzen garniert 1 75	Bluse aus weissem indischen Mull, halstrot, mit Stickerel und Falten modern gearbeitet 2 00	Bluse aus weissem indischen Mull, halstrot, mit Stickerel-paris u. Einsätzen reich garniert 3 25
			Bluse aus weissem Stickerel-Stoff mit Stickerel-Valenienne-Einsätzen elegant verarb. 4 25

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. Saale.

